77. Jahrgang. Nr. 152 Donnerstag, 30. März 1933

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprech-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7 maligem wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pfg., außerhalb Sachsens 15 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. ohne Preisaufschlag lt. Tarif, Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 25 Pfg. Offertengebühr 50 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1055 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Große Sprengstofflager der KPD. entdeckt

Gefährliche Funde unter einem Bahndamm

Recklinghausen, 29. März. Der politischen Polizei in Recklinghausen ist es gelungen, eine umfangreiche Sprengstofforganisation der KPD. festzustellen. Diese Organisation trug den Namen „Apparat". Stützpunkte waren u. a. in Bottrop, Mülheim, Oberhausen. Die Mitglieder der Sprengstoffsorganisation wurden in längeren Kursen von führenden Kommunisten unterrichtet und haben hierbei genaue Anweisungen für die Sprengung von Brücken, Gebäuden und Straßen erhalten. Als Angehörige des „Apparat" bzw. als Beteiligte bei der Sprengstoffbeschaffung sind bisher in Bottrop 25 und in Oberhausen 5 führende Kommunisten festgenommen worden, die geständig sind. Der Landeskriminalpolizeistelle Recklinghausen ist es gelungen, bis jetzt folgende Sprengstoffe bzw. Waffen zu beschlagnahmen:

382 Stauffersettbüchsen, als Handgranaten angefertigt, vier Handgranaten, acht Eierhandgranaten mit Zünder, 14 Rohrstücke für Handgranaten, fünf Gewehre und Karabiner, eine Flügelmine, ein Revolverkanonengeschoß, zehn große Mauserpistolen mit 98 Schuß Munition, drei Wurfmesser, eine Höllenmaschine und zwei Brandbomben.

In Oberhausen führten die Ermittlungen zur Auffindung folgenden Materials: 81 Stauffersettbüchsen, die als Handgranaten angefertigt sind, eine Kugelhandgranate, eine Granate und eine Wurfmine.

Im östlichen Teil des Industriegebietes wurde folgendes Material beschlagnahmt: 42 scharfe Handgranaten aus Stauffersettbüchsen gefertigt, 350 Schuß Infanteriemunition, 80 englische Jagdpatronen, 60 Päckchen Sprengstoff, 60 Sprengkapseln usw.

Im Münsterland wurden in einem Steinbruch vergraben gefunden 355 scharfgeladene Patronen zum Militärgewehr 98. Besonders bemerkenswert ist der Fund im Bahndamm Bottrop—Recklinghausen. Hier wurde im Bahndamm vergraben eine Milchkanne mit 40 als Handgranaten geladene Stauffersettbüchsen,

große Mengen Detonit und Ammon-Salpeter,

sechs Eierhandgranaten, ein großer Sack mit 66 mit Sprengstoff gefüllten Stauffersettbüchsen, 12 Rohrstücke für Eierhandgranaten, eine Zinkkassette mit einer Pfunddose Detonit, eine 10-Zentimeter-Granate mit Zünder, drei Handgranaten gefunden.

Ueber der Fundstelle hatten die Kommunisten in geschickter Weise eine Grasnarbe gezogen, die der Umgebung genau angepaßt war.

Unübersehbar und fürchterlich wäre die Katastrophe gewesen, wenn durch irgendeinen Umstand der Sprengstoff im Bahndamm zur Explosion gekommen wäre.

Nach den getroffenen Feststellungen wurden die Stauffersettbüchsen durchweg von der Zeche „Rheinbaben" in Bottrop gestohlen. Ein ganz besonders gefährliches Material sind die gefüllten Stauffersettbüchsen, verheerend ihre Sprengwirkungen. Bemerkenswert ist, daß die Rührigkeit der Bottroper KPD. von russischer Seite durch die Schenkung einer roten Fahne anerkannt wurde. Diese Fahne trägt in Deutsch und Russisch die Inschrift: „Proletarier aller Länder vereinigt Euch, höher die Fahne des Kampfes für eine proletarische Revolution!"

Die Düsseldorfer SA. sollte vergiftet werden

Düsseldorf, 29. März. Die nationalsozialistische Düsseldorfer „Volksparole" bringt einen amtlichen Bericht, wonach die KPD. die Absicht hatte, durch Einführen von Gift in die Gemeinschaftsküchen der NSDAP. die gesamte Düsseldorfer SA. zu vergiften.

Die Düsseldorfer politische Polizei erhielt Kenntnis davon, daß die KPD. in der nächsten Zeit einen Angriff auf die NSDAP. mit Gift und Sprengstoff plane. Die Herkunft des Giftes wies nach Köln, wo es der Polizei gelang, 3,5 Kilogramm Zyannatrium und 0,125 Kilogramm Kupfervitriol zu erfassen.

Die Hälfte dieser Giftmenge würde genügen, um ganz Düsseldorf zu vergiften.

Die Giftmengen stammen von einem gewissen August Hillgraf, der als Galvaniseur bei einem Preß- und Röhrenwerk beschäftigt war. In der Kölner Wohnung des Hillgraf wurden außer Chemikalien und Lehrbüchern eine Anzahl Mitgliedsbücher der KPD. und deren Unterorganisationen, die sämtlich auf den Namen des Hillgraf lauteten, gefunden. In der Angelegenheit wurden sechs Personen verhaftet.

Endlich Arbeitsdienstpflicht!

Nun hat die Tatkraft der Regierung der nationalen Erneuerung auch in der seit Jahren in der Schwebe befindlichen Frage der Arbeitsdienstpflicht den entscheidenden Wendepunkt herbeigeführt. Die Vorbereitungen im Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts sind so weit gediehen, daß endlich der schon lange notwendige Schritt vom freiwilligen Arbeitsdienst zur allgemeinen Arbeitsdienstpflicht vollzogen werden kann. In kürzester Zeit wird bereits mit der Einberufung mindestens eines Jahrganges zu rechnen sein. Er wird gewissermaßen der erste Versuchsjahrgang sein, mit dessen Hilfe man die letzten Erfahrungen sammeln will, um auf seiner Grundlage die Arbeitsdienstpflicht in so umfassendem Rahmen aufzubauen, daß schon dadurch eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes zu spüren sein wird. Die organisatorischen Maßnahmen hat das Arbeitsministerium zu treffen, das in dem Minister Seldte einen Leiter besitzt, der in seiner bisherigen Arbeit als Stahlhelmbundesführer über wertvollste Erfahrungen auf dem Gebiete der Jugendertüchtigung und des freiwilligen Arbeitsdienstes verfügt. Der Bereich des Arbeitsministeriums ist zu diesem Zwecke durch Einbeziehung der gesamten Fragen der Jugendertüchtigung und der Arbeitsdienstpflicht wesentlich erweitert worden. Da es sich hier um eine gewaltige organisatorische Aufgabe handelt, die etwa verwaltungsmäßig der der früheren allgemeinen Wehrpflicht gleichzustellen ist, war es notwendig, ein neues Staatssekretariat zu schaffen, mit dem der bekannte nationalsozialistische Fachberater, Oberst a. D. Hierl, betraut wurde. Die Organisation des Arbeitsdienstes als solchem wird in die Obhut des Organisators des freiwilligen Arbeitsdienstes im Stahlhelm, Mahnken, gelegt.

Die Betrauung dieser beiden Männer mit der Regelung und Organisation der gewaltigen Aufgabe des Arbeitsdienstes ist nicht nur wegen der großen praktischen Erfahrungen zu begrüßen, die beiden zu Gebote stehen, sondern vor allem auch aus dem Gesichtspunkt der organischen Anknüpfung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht an den freiwilligen Arbeitsdienst. Es war ein langer, harter Weg, der bis zur Verwirklichung des Dienstpflichtgedankens zurückgelegt werden mußte. Gerade auch die reinen Wirtschaftler, von den machtpolitischen Politikern, der Bürokratie und den Gewerkschaften gar nicht zu reden, haben mit allen möglichen Bedenken durch Jahre hindurch den Arbeitsdienstgedanken mit Erfolg zu hintertreiben versucht. So ist der Arbeitsdienstgedanke in der Form des freiwilligen Arbeitsdienstes gegen alle Widerstände wirtschaftlicher und amtlicher Stellen als elementare Volksbewegung aus der Not der Zeit erwachsen, aufgebaut aus dem Idealismus und der Sehnsucht der Jugend nach Arbeit und sinnvoller Lebensgestaltung. Gestaltet und getragen wurde er von den Bünden und Parteien im wesentlichen der nationalen Opposition gegen den damaligen Regierungskurs. Und es hätte keines besseren Beweises noch für die wirtschaftliche Notwendigkeit und Ergiebigkeit des Arbeitsdienstgedankens bedurft, als die Tatsachen, daß er sich trotz der kräftigen Widerstände so energisch auch vom nüchternsten Rentabilitätsstandpunkte aus durchsetzen konnte und die wirtschaftlichen Rechnungen aller Sachverständigen der Gegenseite über den Haufen zu werfen vermochte. Vergegenwärtigt man sich, wie die Bewegung von 150 Arbeitsdienstfreiwilligen im Sommer 1930 auf 250 000 im Herbst 1932 emporschnellte, und mit welchem Erfolg dieses erste Arbeitslager, das in Sachsen entstanden war, um seine Existenz zu ringen verstand und so zum Pionier für 3000 weitere Arbeitslager wurde, dann versteht man das Urgesunde einer Bewegung, die, allen Gewalten zum Trotz, ihren Weg gegangen ist. Wenn heute der Arbeitsdienst seine Krönung durch die allgemeine Dienstpflicht findet, dann darf niemand vergessen, daß das deutsche Volk diese große Errungenschaft der nationalen Bewegung namentlich dem Stahlhelm und den Nationalsozialisten verdankt, die beide im Dezember 1932 mit je 400 Lagern an der Spitze marschierten. Der Arbeitsdienstpflichtgedanke ist also ureigenstes Gut der nationalen Bewegung, er ist heute selbst eine elementare Volksbewegung geworden, die der Not der Zeit durch einen neuen Begriff der Arbeit zu Leibe gehen will, der auf dem Dienstgedanken an der Gesamtheit aufgebaut werden soll. Es ist deshalb lebhaft zu begrüßen, daß den Männern, deren Fähigkeiten es zu danken ist, daß sich der freiwillige Arbeitsdienst unter schwersten Hemmungen durchsetzen konnte, nunmehr das Werk der Organisation der planmäßigen Arbeitsdienstpflicht übertragen worden ist.

Der freiwillige Arbeitsdienst war ein Notbehelf der Uebergangszeit. Er mußte jedoch in die allgemeine Arbeitsdienstpflicht umgewandelt werden, weil nur so etwas Größeres in Angriff genommen werden konnte, als der Jugend lediglich in der Zeit der Arbeitslosigkeit nutzbringende Tätigkeit zu verschaffen und sie dadurch vor seelischer Zermürbung zu bewahren. Selbstverständlich ist die Arbeitsdienstpflicht ein Teil des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Die Organisierung des Abwehrkampfes

Am Sonnabend schlagartig und planmäßig

Berlin, 29. März. Mit dem Bekanntwerden des Aufrufes der Parteileitung der NSDAP. zum Abwehrkampf gegen die Greuelpropaganda setzten in sämtlichen Parteiorganisationen die Vorbereitungen zu diesem Abwehrkampf ein. In Großberlin hat sich ein zentrales Aktionskomitee gebildet, um eine planmäßige Durchführung des Boykotts sicherzustellen. Es werden vor allen Dingen Adressen der jüdischen Geschäfte, jüdischen Aerzte und Rechtsanwälte gesammelt, und außerdem wird durch Fachleute festgestellt, welche Waren in den Boykott einbezogen werden sollen. Es ist damit zu rechnen, daß am kommenden Sonnabend, wie es bereits im Aufruf heißt, der Boykott schlagartig und planmäßig durchgeführt wird, da der Partei noch zwei volle Tage zu den Vorbereitungen zur Verfügung stehen.

Kommunistische Drahtzieher in London

London, 29. März. Der Verdacht, daß die Boykottbewegung in England gegen deutsche Waren in engem Zusammenhang mit dem Kommunismus stehe, hat sich bestätigt. Es konnte festgestellt werden, daß die Kommunistische Partei Deutschlands in der Vorwoche ein geheimes Schreiben an die Kommunistische Partei Großbritanniens gesandt hat,

worin sie zur Organisation der Judenschaft zur Bekämpfung des Hitlerregimes aufforderte.

Die Kommunistische Partei Großbritanniens ist der Aufforderung ihrer deutschen Genossen gefolgt und hat sich unter Ausnutzung der allgemeinen Erregung der Judenschaft zu Propagandazwecken besonders diejenigen in London lebenden Juden ausgesucht, die polnischer und russischer Abstammung und für die kommunistischen Versuche empfänglich sind. Es ist ihnen aber bisher nicht gelungen, die Boykottbewegung auch auf andere jüdische Kreise, wie Finanz-, Warenhäuser usw. auszudehnen, da unter diesen zahlreiche meist mit den deutschen Verhältnissen besser vertraute Juden sind, die von der Boykottbewegung im Ausland die ernstesten Rückschläge für die in Deutschland lebenden Juden befürchten.

Unter kommunistischem Einfluß ist unter der Judenschaft eine schwarze Liste aufgestellt worden, auf die diejenigen in London lebenden Deutschen gesetzt sind, die in näheren Beziehungen zu nationalen Parteien in Deutschland stehen.

Der „Evening Standard" erläßt eine Warnung an die am Boykott gegen deutsche Waren beteiligten Juden, in der er sagt, man solle sich über die Energie der deutschen Reichsregierung keinen falschen Vorstellungen hingeben. Es seien alle Anzeichen dafür vorhanden, daß der Boykott der Juden in Deutschland mit preußischer Energie durchgeführt werde.

Noch immer Hetze in Amerika

Neuyork, 29. März. Die „New York Evening Post" meldet aus Berlin, daß die Ankündigung der Boykottmaßnahmen in Deutschland zur Abwehr der jüdischen Hetze sich bereits als äußerst wirksam erwiesen habe und daß die deutschen Juden die amerikanischen dringend darum ersuchen, die deutschfeindliche Hetze einzustellen. Auch andere amerikanische Zeitungen bringen ähnliche Meldungen und Mahnungen. Trotzdem sind auch heute wieder neue amerikanisch-jüdische Hetzmaßnahmen zu verzeichnen. So wurde u. a. in Collegepoint (Long Island) ein parteiloser deutscher Hausverwalter mit Frau und drei unmündigen Kindern von seinem Arbeitgeber fristlos entlassen, lediglich weil er Deutscher ist. Der Neuyorker Führer der deutschen Nationalsozialisten, Hausverwalter Paul Manger, dessen Frau ihrer Niederkunft entgegensieht, wurde gleichfalls mit dreitägiger Kündigung entlassen. Manger beabsichtigt, in den nächsten Tagen nach Deutschland zurückzukehren.

Der DHV. gegen die Greuelpropaganda

Hamburg, 29. März. Die Auslandsabteilung des DHV. teilt u. a. mit: Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, der als größter Angestelltenverband der Welt über alle Erdteile verbreitet ist, hat vom ersten Auftreten der Hetz- und Greuelnachrichten an durch Kabel- und Luftpostverkehr seine Auslandsmitglieder und Auslandsvertretungen eingehend über die tatsächliche Lage unterrichtet, so daß diese Auslandsdeutschen in eine wirkungsvolle Abwehr, gestützt auf gute, stets zu belegende Unterlagen eintreten konnten.

Die Toten von Dixmuiden völlig unkenntlich

Brüssel, 29. März. Trotz aller Bemühungen scheint es unmöglich die völlig verkohlten Leichen der bei der gestrigen Katastrophe der „City of Liverpool" ums Leben Gekommenen zu identifizieren. Dagegen konnte ein Teil der 450 Kilogramm schweren Fracht, der eigenartigerweise unversehrt blieb, geborgen werden, darunter die Flugpost.